



Pilgers Wiederkehr.

Nimm mich auf in Deine Rosenlauben,
 Meine sanfte, schöne Heimathwelt!
 Länger soll kein Wahn mir störend rauben,
 Was die dunkle Erdenbahn erhellet.

Länger soll kein Schwanken Dich umschatten,
 Länger soll kein Trug Dich kalt umziehn.
 Hin zu Deinen stillen Blumenmatten
 Will ich kindlich voll Vertrauen stiehn.

Warest Du denn fremder mir geworden?
 Hört' ich Deinen Ruf nicht mehr?
 Stürmisch rauscht' es her vom trüben Norden
 Und das Leben war so bang und schwer.

Fast erblindet in der Wildniß Tiefen,
 Hüllte Nacht den forschend scheuen Blick;
 Ach! und alle guten Engel schliessen,
 Und kein Leitstern führte mich zurück.

Sinnverwirrend blitzt' aus Modergründen
 Hier und dort ein trügerisches Licht,
 Tempelhallen log's aus Felsenschlünden,
 Doch den Weg zum Heil — ihn zeigt' es nicht!

Da erklang, wie aus der Kindheit Ferne,
 Wie des schönsten Daseyns Widerschein,
 Wie der Liebe Ruf vom hellsten Sterne,
 In die Finsterniß dies Wort hinein:

„Hast, Verirrter, hast Du das vergessen,
 Was, von Gott verliehn, Dein eigen war
 Hast umsonst so großes Gut besessen,
 Unterliegst kleinmüthig der Gefahr?“

Läßt Dich in der Erde Fesseln schlagen,
 Beugst Dich schmähdlich in ihr hartes Joch?
 Und die Flügel, Dich empor zu tragen,
 Regen sich mit alter Schwungkraft noch!“

Sieh! da war's, als lösten schwere Bande
 Von der innern Willenemacht sich ab.
 Raslos strebt' ich hin zum Heimathlande,
 Und die Fessel deckt ein tiefes Grab.

Und die lieben Stimmen schöner Lenze
 Hör ich grüßen, und der neue Tag
 Schlingt durch's Frühroth weiße Rosenkränze:
 Ja, geheilt, versöhnt ist Leid und Schmach.

O Versöhnung! — Göttlich milder Richter —
 Nur in ihr kann Menschenheil bestehn!
 Löschten Deiner Gnade Himmelslichter,
 Müßten wir vor'm Rächerblitz vergehn.

Doch das Cherubschwert — vor wahrer Reue
 Wird's ein ernster, heil'ger Führerstab,
 Und ein Engel nimmt der frommen Treue,
 Allgemach der Buße Schleyer ab.

Unschuld geht am reuigen Gemüthe
 Mitleidsvoll vorüber, weinet mild,